

P r o t o k o l l

über die nichtöffentliche Sitzung des Landtages vom 4. September 1934.
Abwesend und entschuldigt sind die Abgeordneten: Batliner, Frommeät Ad.
& Dr. Wilh. Beck.

Regierungsvertreter: Reg. Chef Dr. Hoop

Schriftführer Gassner.

Bei Behandlung von Punkt 1 der Tagesordnung sind auch zugegen die
Vertreter des Bauernvereines: Altabg. Jos. Gassner, Triesenberg und
Joh. Frick, Balzers.

1. Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft

Reg. Chef: Vom Bauernverein wurde der Wunsch ausgesprochen, auch
heuer wieder zur Belebung des Viehhandels eine Viehausfuhrprämie
seitens des Landes auszusetzen. Die Erfahrungen des letzten Jahres
haben gezeigt, dass diese bescheidene Beigabe sich sehr günstig
ausgewirkt hat.

Büchel Peter: Wenn man etwas machen will, dann liesse ich es ganz
genau wie im letzten Jahre.

Elkuch möchte diese Prämienausschüttung rückwirkend machen, doch
entscheidet sich die Mehrheit nicht dafür, da es zu weit gehen wür-
de und umgekehrt die Ansicht vertreten wird, dass diejenigen, welche
im Sommer verkauft haben, doch noch bedeutend besser verkauften, als
jene, welche erst im Herbst verkaufen.

Reg. Chef: weist darauf hin, dass auch bezeichnenderweise gerade die
Schweiz immer mehr zum System der individuellen Behandlung übergehe.

Gassner Jos. ersucht um eine wohlwollende Behandlung und um Erhö-
hung der Prämien. Fr. 20,000 sei eine minime Hilfe. Man sollte nicht
zuerst warten, bis der Bauernstand vernichtet sei. Er möchte nicht
die individuelle Behandlung sondern eine allgemeine Hilfe empfehlen.

Die Stimmung unter der Bauernschaft ist erbittert, sie steht ganz
schlecht da und eine ausgiebige Hilfe ist wirklich am Platze. Ich
verweise insbesondere auf die Lage der Bergbauern, die nichts
pflanzen können und die Alpumlagen, Steuern etc. sollten sie bezah-
len. Es ist aber bei den heutigen Viehpreisen nicht mehr möglich.

Andere Einkommen haben die Bergbauern nicht, wie die im Lande.

Die individuelle Behandlung in dieser Form, ist kein Standpunkt.

Wenn man zuerst wartet, bis einer auf dem Kirchplatz kommt, dann ist ihm auch nicht mehr geholfen.

Präsident und Reg. Chef verweisen Gassner auf die vielen Gesuche von Triesenberg und gerade der sozial Schwächste nehme nicht viel von diesen Verkaufsprämien ein. Es komme immer mehr den Bessergestellten zugute. Wenn man eine grössere Summe aussetzen wolle, so sei zu überlegen, ob nicht eine andere Verteilung gerechter wäre. Zudem sei im Budget nichts für solche Zwecke vorgesehen und wenn Mittel beigebracht würden, könnte mehr gegeben werden.

Risch Bernhard und Elkuch regen an, die Krisensteuer einzuführen.

Ospelt: beantragt eine 50%ige Erhöhung der Prämien.

Mascher spricht sich gegen eine Erhöhung der Ausfuhrprämien aus.

Risch Ferdi: Es liegt noch ein Gesuch des liecht. Viehversicherungsvereines vor und das muss behandelt werden. Wenn dieser Verein nicht subventioniert wird, wird er bei der nächsten Generalversammlung liquidieren. Die Lage ist äusserst schlecht. Die Preise sinken immer von Termin zu Termin und die Verwertung der umgestandenen Eier ist eine miserable. Ein Anschluss an die schweiz. Versicherungen kommt wegen der hohen Prämien nicht in Betracht. Ich beantrage, nochmals über diese Krisenzeit hinauszu helfen. Der Verein hat sich durch viele Jahre bis zum letzten Jahr ohne staatliche Beihilfe über Wasser gehalten und die Institution ist besonders für die Kleinbauern eine nützliche.

Der Landtag beschliesst sodann ^{1./} mit 10 Stimmen ~~MM~~ die Ausschüttung von Ausfuhrprämien wie im letzten Jahre, und ^{liecht/} 2./ für den Viehversicherungsverein und den Viehversicherungsverein Mauren eine einmalige Subvention von Frs. 5000, prozentual auf die beiden Vereine verteilt wie im letzten Jahre.

2. Landesgrenzbereinigung gegen Oesterreich.

Präsident: verweist auf den mit dem österr. Bundeskanzleramt erfolgten Schriftwechsel und die bisher stattgefundenen Augenscheine und verliest die bezgl. Protokolle. Es handelt sich um einen Grenzstreit südlich des Sareiserjoches. Es handelt sich hauptsächlich um das Jagdrecht und die strittige Fläche hat ein Mass von 75,000 Klaftern. Die Oesterreicher haben den Vorsprung, dass sie Grenzbeschreibungen haben.